Englische Geister-Geschichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

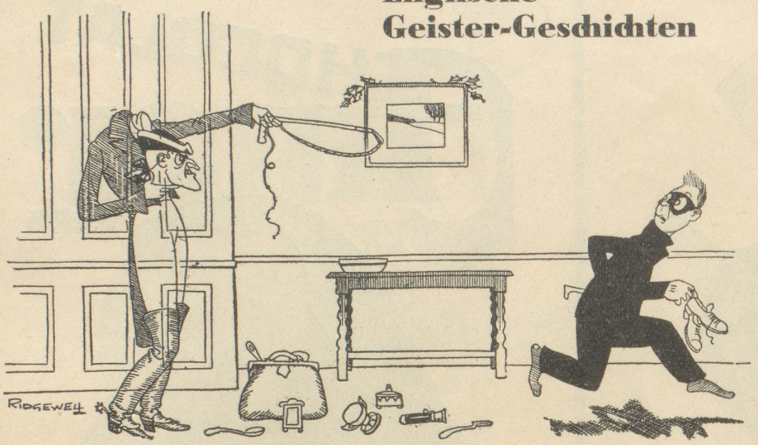
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

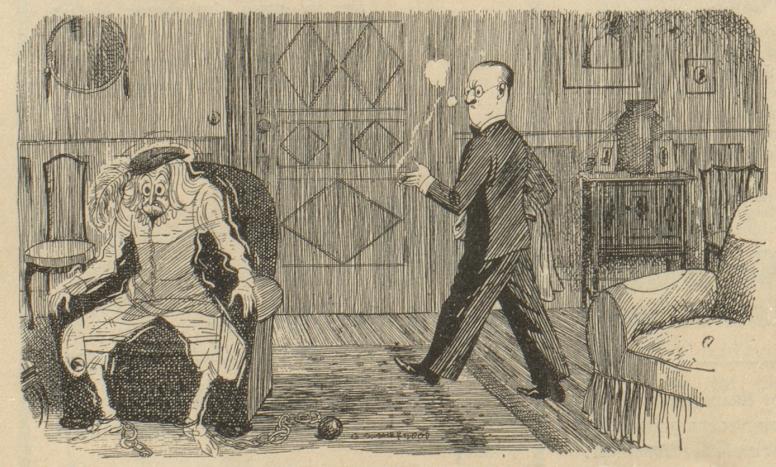
http://www.e-periodica.ch

Englische Geister-Geschichten



Der Geist: «Rauss! oder ich werfe Dir meinen Kopf nach!»

Der Gast: «Würden Sie nicht so freundlich sein, und ihren Kopf mal da auf den Boden stellen ... mein Kragenknöpfchen ist mir runtergefallen.»



Der Hausherr: «Ihretwegen will kein Mensch das Schloss kaufen ... da könnten Sie doch endlich ein Einsehen haben ... bei dieser Krise!» (Aus «Humorist» und «London Opinion».)

Schüttelreime oder Ein gerütteltes und geschütteltes Maß Bier

Malz, Hopfen, Gerste kocht die **Brauerei:**
in Bier verwandelt sich der **rauhe Brei.**

Dem braunen Trank sogleich der **Handel winkt:**
man kauft und schlürft. Wer drauf beim **Wandel hinkt,**

merkt nichts davon — mit seinem **Bierverstand!** —
Trinkt ihr zu viel, gibt's einen **Stierverband**

aus Wasseraugen stiert ihr — — **Wunderbar:**
mit einem Zauberer im **Bund er war** —

der Biererzeuger ... Heil! dem **Brauer Lust!**
Kein Bierfreund preist den wohl aus **lauer Brust.**

Madame Sans-Gêne.

Aus Welt und Presse

Psychologische Bemerkung

«Wir sandten einem Einsender den Artikel zurück. Fader Inhalt und schlechter Stil waren der Grund. Prompt kommt die Antwort an den Redaktor: Ich bin ein Talent, und die blasierten Redaktoren haben kein Recht, mein Manuskript schäbig zurückzusenden. Und am Schluss die verkappte Drohung: Es wird jetzt dann schon anders kommen. Die Posten werden umbesetzt werden.

Man könnte zu andern Traktanden übergehen, wenn in diesem Brief nicht das enthalten wäre, was für unsere aktuelle Zeit sehr typisch ist: Das Ressentiment. Der Witz von jener Frau, die sagte: «Ich habe ein Leberleiden ... aber nach der nationalen Erneuerung wird es dann schon besser werden», ist charakteristisch für unsere Zeit, da hinter den gläubigen überzeugten Rebellen und den ernsthaften Kritikern ein Riesenschwarm von Nörglern und Unzufriedenen einhermarschiert. Es gibt heute eine grosse Front: die der Verärgerten und vermeintlich zu kurz Gekommenen. Was im Leben gescheitert ist, was echt oder vermeintlich Pech hatte, was mangels Talent fallierte, alles schart sich um die Fahne der Opposition. Früher pflegte man, weil nun einmal keiner die Schuld bei sich selber sucht, den lieben Gott anzuklagen, heute aber klagt man aus dem Handgelenk kurzerhand die Inhaber von «Posten» an. Eine Stellung im politischen oder wirtschaftlichen Leben zu besitzen, ist in den Augen der Verärgerten schon eine Belastung. Wer etwas bekleidet, ist zum vornherein mit dem Mangel der Aemtersucht behaftet; wer es zu etwas bringt, ist schon der Skrupellosigkeit verdächtigt. Ein Komponist, dem Gott die gestalterischen Mittel zu geben vergass, mit denen er sagen könnte, was er leidet, macht für seine schleppende Karriere einen Juden haftbar. Wer in einem Wettbewerb sein schlechtes Plakat nicht gekrönt sieht, wirft der Jury Skrupellosigkeit oder Freimaurerei vor. Und in unserem Fall: Wer von einer Zeitung das Manuskript zurückerhält, wirft dem Redaktor Böswilligkeit und mangelnden Geschmack vor.

Ich leiste vor einem Kollegium integrer und reifer Männer den Beweis, dass in Fronten und Bünde eine Reihe von Künstlern eingetreten sind, die bis dahin von Politik keinen Deut verstanden, die aber aus dem Vollgefühl ihres Verkanntseins heraus zu den Resignierten gingen. Es eint sie keine gemeinsame Idee, kein gemeinsames Gefühl, keine gemeinsame weltanschauliche Grundhaltung. Es eint sie nur das